



*An der Zeitenwende bersten die traditionellen Werte in Kirche und Gesellschaft – Der Bundespräsident hat Reform-Papst Franziskus nach Österreich eingeladen – Deutsche Wiedergeburt in den ehemaligen Ländern von Österreich-Ungarn: Ukraine, Galizien, Bukowina. Russlands Präsident Putin und Experten in Wien streben „Eurasien“, eine erweiterte Wirtschaftsunion von Lissabon-Wien-Moskau-Wladiwostok an.*

## Sind wir „Christlichsoziale“ Nachhut oder wertorientierte Vorhut für das 21. Jahrhundert?

*Es gärt in Österreich und in Europa. Unruhe und Protestbewegungen brechen auf. Multinationale Finanzbanditen beherrschen die Weltmärkte und errichten ein raffiniertes System der Ausbeutung. Ein Netzwerk von Lobbyisten in Politik und Medien behütet „glaubwürdig“ die Nutznießer. Nur selten – wie etwa im „Fall Strasser“ – greift die Justiz durch. Die Welt ist im Umbruch. Der Aufbruch zu neuen Ufern ist in Wissenschaft und Philosophie unaufhaltsam. Aber niemand weiß, an welchen Ufern die Menschheit landen wird.*

In der katholischen Kirche hat Papst Franziskus gegen eine morbide und homosexuelle Gruppe in der vatikanischen Kurie, in der eine korrupte Finanz- und Immobilien-Mafia wirkt, das Steuer der Kirche auf Erneuerung und Glaubwürdigkeit gestellt. Besorgte bängen um sein Leben. Unerschrocken beschreitet der mutige Papst seinen Weg der sozialen Ge-



WALTER RAMING

rechtigkeit und mahnt die Mächtigen zur Einkehr. Sein Vorbild sollte auch für uns beispielgebend sein. Sind die ermatteten Christlichsozialen nur noch Nachhut oder Vorhut im 21. Jahrhundert in dem es gilt die Grundsätze der christlichen Sozialreform in zeitnahe kurante Münzen zu schlagen?

In der österreichischen Kirchenprovinz wirkt Kardinal Schönborn als Besuchs-„Lader“ des Bundespräsidenten, der den Papst in Mariazell empfangen will. Österreichs Bischöfe harren gespannt wer Nachfolger

des hoch verdienten Bischof Kapellari wird, der den einstigen katholischen Presseverein Styria mit seinem Verlagsimperium u. a. mit dem Börsenkurier, den ausländischen Gazetten und der



Christoph Schönborn

Furche erweiterte. Er öffnete der Styria den Markt des 21. Jahrhunderts, in dem auch die Kirche sich wohl oder übel anpassen muss.

Bischof Küng wiederum ist über den Werteverfall des Familienbegriffes in Gesellschaft und in der Volkspartei erschüttert. Sein berechtigtes Klagen erreicht auch die ÖVP im Wandel, die ihre Inhalte und Grundsätze oft fernab traditioneller Erwartungen zu entfalten beginnt. Das Leitbild der katholischen Kirche und deren Einfluss sind nicht mehr gefragt.

Mit der neuen Parteiführung ist in der Volkspartei eine bemerkenswerte personelle Neuorien-

tierung und programmatische „Anpassung“ an den Wertewandel aufgebrochen. Der abgetretene Parteiobmann Spindelegger galt als „letzter Christlichsozialer“ alter Schule, der auf den



Egon Kapellari

Schultern seines Protektors des nö. Landeshauptmannes Pröll sicher ruhte. Nachdem ihm der Ruf seiner Frau und Familie in die regionalen Gefilde der EU holte, hat das Land Niederösterreich aber die Obsorge über Spindeleggers engsten Mitarbeiterstab übernommen. So erwartet Staatssekretär Daninger, der dem neuen ÖVP-Stab nicht an-

gehört, seine künftige berufliche Heimstatt in Niederösterreich.

Politische Auguren vermelden Ermüdungserscheinungen beim Landeshauptmann von Nieder-



Klaus Küng

österreich, der doch als ein aussichtsreicher Kandidat der ÖVP für das Amt des Bundespräsidenten galt.

### Kreisky-Olah-Modell im Aufwind

Insgeheim sondieren ÖVP und SPÖ eine Wiederauflage des von Bruno Kreisky und Franz

(Fortsetzung auf Seite 2)

### Aus dem Inhalt:

„Christlichsoziale“ .....	Seite 2/5/6
Der Bundespräses .....	Seite 3
Charlys Tagebuch .....	Seite 4
Rb-intern .....	Seite 7

## Umbruch Aufbruch

(Fortsetzung von Seite 1)

Olah realisierten Modells einer Koalition mit einer von geschichtlichen Schlacken gesäuberten FPÖ. Dabei kommt dem VdU des Herbert Kraus, der nach dem 2. Weltkrieg die ehemaligen Nationalsozialisten in das demokratische Leben integrierte, eine sehr aktuelle Bedeutung zu.

Das Leben des Dr. Herbert Kraus umfasst alle Stationen des Weges, auf dem die Republik Österreich zu dem wurde, was sie heute ist.

Er erlebte den Ersten Weltkrieg, den Zusammenbruch der Donaumonarchie, die Gründung der Ersten Republik, das Scheitern der Demokratie unter dem Druck von Diktatur und Gewalt Herrschaft. Die aus dem Miterleben dieser Zeit gewonnenen reichen Erfahrungen gaben ihm die Impulse zum politischen Mitgestalten.

Im 2. Weltkrieg wirkte er als Offizier der Abwehr in der Sowjetunion. Zu seinem Freundeskreis in dieser Zeit zählten u.a. Karl Gruber, Fritz Molden, Otto Schulmeister und Bös, der nach 1945 Chefredakteur der von Herbert Kraus herausgegebenen „Berichte und Informationen“ wurde.

Als Offizier der Abwehr sammelte er reiche Erfahrungen mit russischen Gruppen, die er dann im Mai 1945 nach Bad Aussee in Österreich führte.

In Salzburg und Wien entfaltete er sein politisches Wirken.

### VdU-FPÖ – Liberaler Klub

„Als Partei wurde der VdU 1949“. Der ursprüngliche Gründungstag des VdU (als Verein) war der 25. März 1949. Am nächsten Tag fand die konstituierende Hauptversammlung in Salzburg statt. Kraus wurde Bundesobmann, seine Stellvertreter waren Josef Karoly, Karl Hartleb, Karl Winkler und Viktor Reimann. Während die ÖVP eine Aufspaltung des bürgerlichen Lagers

befürchtete, unterstützte die SPÖ, namentlich Innenminister Oskar Helmer die Gründung des VdU. Dieser sah sich als politische Vertretung ehemaliger NSDAP-Mitglieder, Heimatvertriebener und Heimkehrer. Bei der zweiten freien Nationalratswahl 1949 nach dem Zweiten Weltkrieg kandidierte der VdU als *Wahlpartei der Unabhängigen* das erste Mal und erreichte mit 11,7 % der Stimmen ihr bestes Ergebnis, wobei sie von beiden Großparteien im gleichen Ausmaß Stimmen gewann – das Kalkül einer „Spaltung des bürgerlichen Lagers“ war nicht aufgegangen. Die besten Ergebnisse erzielte die WdU im Inn- und Hausruckviertel (in Wels über 30%), in Oberkärnten und in Vorarlberg, somit in den traditionellen Hochburgen des „Dritten Lagers“.

Bei der Wahl 1953 formte der VdU ein Wahlbündnis mit der Aktion zur politischen Erneuerung, einer rechtskonservativen ÖVP-Abspaltung, und verlor leicht an Stimmen. Diese Stimmenverluste und interne Auseinandersetzungen zwischen den Parteifunktionären führten dazu, dass sich der VdU nicht weiter zur Volkspartei entwickelte,



Herbert Kraus

sondern hauptsächlich ein Aufgangbecken für deutschnational gesinnte Kräfte wurde. (Nach Wikipedia)

Im Jahr 1956 wurde der *Verband der Unabhängigen* aufgelöst bzw. von der neu gegründeten Freiheitliche Partei Österreichs absorbiert. Herbert Kraus legte seine Funktionen zurück und entfaltete eine von der FPÖ

unabhängige Tätigkeit. Er gründete u.a. den „Liberalen Klub“. Herbert Kraus entwickelte mit russischen und österreichischen Experten die Idee einer um Russland erweiterten Wirtschaftsunion die von seinem Sohn Michael Kraus im Wiener Kaiserhaus weiterentwickelt wird. Österreichs Außenminister Kurz und Kammerpräsident Leitl sind bestrebt das Verhältnis mit Russland zu verbessern.

### Pionier des 21. Jahrhunderts

#### „Eurasische Union“ von Lissabon – bis Wladiwostok

Von der Vision von einem föderalistisch umgestalteten multinationalen Großösterreich erlebte Herbert Kraus im Alter das Werden der Europäischen Union.

Lebensarbeit und Werk bestimmten seinen Vorschlag über eine Euro-Asiatische Union vom Atlantik bis Wladiwostok. Ein Wirtschaftsraum der im Werden ist. Auch in Wien arbeiten internationale Experten daran.

Herbert Kraus: „Pakte halten nur so lange, so lange die politische Konstellation und die Stimmung anhält, unter der diese Pakte ge-

schlossen worden sind. Während ein Staat mit Parlament, Armee und gemeinsamen Markt etwas ist, das durch Jahrhunderte halten kann. Nehmen Sie die vier Nationen die sich in der Schweiz geeinigt haben, das sind jetzt schon ein paar hundert Jahre her, dass die untereinander auskommen auch die vielen nationalen Gruppen in

Amerika oder ich bringe in meinem Buch eine ganze Gruppe von historischen Beispielen, wo so etwas funktioniert, ein Zusammenschluss. Ich sagte schon vorher, wir sind im Jahr 1918 hier in Österreich – in anderen Ländern schon viel früher vom dynastischen Denken hinübergegangen vom Denken von den Nationalstaaten.

„Seit die EU sich jetzt konkretisiert zeigt sich, dass wir noch einmal umdenken, dass wir jetzt anfangen werden den Kontinent nicht mehr in geografisch abgeschlossenen Einheiten zu denken.“ (Herbert Kraus S. 11/12) Die geistigen und politischen Wurzeln des Vorschlages von Herbert Kraus eines übernationalen Wirtschaftsraumes und Staates, hat in der österreichisch-ungarischen Reichsidee ihren Ursprung.

Das Buch „Europa mit Asien vereint“ wurde von Fritz Molden vorgestellt, mit dem er 1945 eine Tageszeitung gründen wollte.

Maximilian Kraus – der Vater von Herbert Kraus – gehörte dem Belvedere-Kreis des 1914 in Sarajewo ermordeten Thronfolgers Franz Ferdinand an.

Friedrich Funder: „Bezeichnend für Franz Ferdinand war sein Verhalten in der Außenpolitik ... Aufzeichnungen, die ich 1929 von General von Bünting (über die österreichisch-russischen



Herbert Kraus „Europa mit Russland vereint“ (147)

Beziehungen ) erhielt ... Bünting berichtete: ... ganz Europa

(Fortsetzung auf Seite 5)

## Liebe Bundesschwestern und -brüder!

**D**er Wechsel des Obmanns der ÖVP stand nicht gerade unter günstigen Vorzeichen; dennoch brachte er ein überraschendes Ergebnis. Die Umfragewerte der in den letzten Jahren nicht gerade vom Erfolg verwöhnten Bürger- und Bauernpartei schnellten in die Höhe, so dass sich ein



BUNDESPRÄSES PRÄLAT DR. GERHARD SCHULTES

Kopf-an-Kopf-Rennen mit SPÖ und FPÖ anzubahnen scheint. Es gibt statistische Belege dafür, dass das Wahlverhalten zugunsten der einstigen Christlich-sozialen und später der ÖVP auch ein Signal für die Kirchlichkeit der österreichischen Wählerschaft aufzeigt. Ob dies auch für die Gegenwart gilt, wird sich wohl bald weisen. Ein Indiz scheint mir allerdings dagegen zu sprechen: Obwohl die Wahl von Papst Franziskus auf breite Zustimmung unter den Katholiken und darüber hinaus gestoßen ist, ist innerhalb der Kirche kaum etwas von einer Aufbruchsstimmung zu spüren vor allem, was die westliche Welt betrifft. Hier scheint man eher abzuwarten, als sich zu engagieren.

Im Vormonat fand in Rom eine Bischofssynode statt, die eine umfassende Reform der Kirche im Bereich ihrer Pastoral vorbereiten soll, was nicht zuletzt eine Änderung der Praxis in der Sakramentenspendung mit einschließt. Das vorgelegte Papier soll nun in mehreren Arbeitsgruppen überarbeitet und schließlich im kommenden Jahr wieder von einer größeren Bischofssynode verabschiedet werden.

Dass es in der Vorbereitungsphase und auf der zu Ende gegangenen Synode zu ernststen Kontroversen gekommen ist, war auch in unseren Zeitungen

zu lesen: So stellte sich der Präfekt der Glaubenskongregation und frühere Regensburger Bischof, Kardinal Gerhard Ludwig Müller, mit anderen Bischöfen vehement dagegen, künftighin wiederverheirateten Geschiedenen in berücksichtigungswerten Fällen die hl. Kommunion zu reichen. Gerüchteweise verlautete, dass einige Synodenteilnehmer versuchten, den zurückgetretenen Papst Benedikt für eine Intervention bei seinem Nachfolger zu gewinnen, allerdings vergeblich. Nach der Synode wurde der US-Kardinal Raymond Leo Burke von Papst Franziskus als Leiter des Päpstlichen Obersten Gerichtshofs abberufen. Offensichtlich ist der Hl. Vater fest entschlossen, die pastorale Linie, die er in seiner ersten Enzyklika vorgestellt

kehrt. So hat auch das 2. Vatikanische Konzil nicht nur zu einem Aufbruch des wieder entdeckten „Volkes Gottes“ geführt, sondern auch zur Sammlung jener Kräfte, die in der Bewahrung des Glaubensgutes und der damit verbundenen Traditionen die Identität der Kirche bewahren wollten. Für nicht wenige bedeutete der Aufbruch gleichzeitig einen Abfall, dem es zu widerstehen galt. Dass vor allem die Katholiken, die aus dem Widerstand gegen die Verfolgung durch den Kommunismus kamen, durch die Impulse des 2. Vaticanums überfordert wurden, darf nicht verwundern. Bischof Krätzl hat eines seiner Bücher „Im Sprung gehemmt“ genannt und hat damit die Situation der postkonziliaren Kirche treffend



Papst Franziskus

hat, auch gegen Widerstände durchzusetzen. Die Kirche ist für die Menschen da, sie hat sie in den verschiedensten Lebenssituationen zu begleiten. **Die Sakramente sind von Christus nicht eingesetzt worden, um die Menschen für ihre Tugendhaftigkeit zu belohnen, vielmehr sind sie Heilmittel für die Sünder und Hilfen für ein Leben aus dem Glauben.**

Die Kirchengeschichte der Neuzeit ist dadurch gekennzeichnet, dass auf einen fortschrittlichen Papst meist ein „Bremsen“ folgt und umge-

charakterisiert. Dass durch die Konfrontationen so manche zur Verunsicherung und Resignation geführt hat, war wohl eine verständliche Folge. Dass gleichzeitig geheime Verfehlungen von Verantwortungsträgern in kirchlichen Institutionen an die Öffentlichkeit gekehrt wurden, hat die Glaubwürdigkeit der Kirche arg belastet, aber auch aufgezeigt, dass die von Papst Johannes XXIII. und dem von ihm einberufenen Konzil, dringend geboten ist.

Papst Franziskus kommt aus der „Kirche der Armen“, den

Favelas von Buenos Aires. Er ist nicht der Jüngste und auch gesundheitlich angeschlagen. Was er sich vorgenommen hat, geht über die Dauer eines durchschnittlichen Pontifikats weit hinaus. Wird es ihm gelingen, mit Gottes Hilfe eine Aufbruchsstimmung in der Kirche zu erzeugen, die einfach für die Durchsetzung weitreichender Reformen eine wesentliche Voraussetzung ist. Die Reserviertheit, mit der viele Mitchristen den Strukturreformen in Wien und andernorts begegnen, lässt nur wenig Optimismus aufkeimen. Bei aller Zustimmung, die Papst Franziskus nicht nur bei uns erfährt, ist doch eine deutliche abwartende Haltung bei vielen Katholiken spürbar. Dass der Papst bemüht ist, in der Kirche nach allen Seiten hin Zeichen zu setzen, hat man deutlich gemerkt, als er einige seiner Vorgänger zur Ehre der Altäre erhoben hat. (Ich konnte da einige Bedenken nicht unterdrücken).

Niemand außer Gott weiß, welche Persönlichkeiten Papst Franziskus folgen werden. Wird der Zick-Zack-Kurs der letzten Jahrzehnte weitergehen? Wann werden die Konfrontationen, die der Kirche unerhört schaden, ein Ende haben? Wann wird es wieder attraktiv sein, den Priesterberuf zu ergreifen oder in einen Orden einzutreten? Wann werden die Ränkespiele kaum fassbarer Seilschaften ein Ende haben, die die kirchlichen Institutionen zu unterwandern suchen? Wann werden die Menschen wieder erfahren, dass ihnen die Kirche Gottes Heil bringt und dass es bei all ihren Aktivitäten ausschließlich darum und um nichts anderes geht?

Darum werden wir vor allem und intensiv beten müssen!

Einen gesegneten Advent und gnadenvolle Weihnachten wünscht Euch, liebe Bundesschwestern und -brüder von Herzen Euer Bundespräsident

Gerhard Schultes

# Charlys Tagebuchnotizen

Der 9. November im „annus mirabilis“ 1989 war schon ein besonderer Tag. Ich saß im Wiener Gemeinderat, als Bürgermeister Zilk ans Rednerpult trat und den Fall der Berliner Mauer verkündete. Und ich weinte, als Leonard Bernstein die 9. Sinfonie von Ludwig van Beethoven in Berlin mit dem Text „Freiheit schöner Götterfunke“ dirigierte. Und ich war begeistert, als Alois Mock den Stacheldraht an



der ungarischen Grenze zerschnitt. Und da gibt es Leute, die vom „Verrat an Österreich“ sprechen, die sich fürchten vor

## MAG. FRANZ KARL

offenen Grenzen, die quasi den Eisernen Vorhang wieder herbeisehen. Sind sie debil oder bloß verführt? Dann denke ich – ist es ein Wunder? – an die „Krawallzeitungen“, die Gratiszeitungen

Reichsbund-aktuell mit Sport. – Herausgeber, Medieninhaber (Verleger) und Hersteller: Reichsbund, Bewegung für christliche Gesellschaftspolitik und Sport, 1080 Wien, Laudongasse 16, Tel. 06642336023. – Herstellungsort: Wien. Offenlegung nach § 25 Mediengesetz: Grundsätzliche publizistische Richtung des Reichsbundes: Information und Schulung unserer Mitglieder im Sinne der christlichen Weltanschauung und Förderung der Jugend durch Sport. Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht der Meinung des Herausgebers entsprechen. Redaktion: Mag. Franz Karl, Walter Raming (Politik und Wirtschaft), Franz Lugmayer (Kultur), Rudolf Taborsky, Michael Kosicek (RB-intern, Sport, Layout, Fotos). Es gilt die Anzeigenpreisliste 9 vom 1. Jänner 1993.

Bankverbindung: Raiffeisenlandesbank NÖ-Wien, Reichsbund, IBAN: AT 573200000000086454

HEUTE und ÖSTERREICH und die größte Zeitung Österreichs, die KRONE. ÖSTERREICH, das neue sozialdemokratische Parteiblatt, hat nicht nur zahlreiche Boxen, sie wird sogar den Autofahrern an diversen Kreuzungen unter Gefahren für die Verteiler offeriert. HEUTE ist die große U-Bahnzeitung im Kleinformat, auch was die Artikel betrifft (alle meist nur 5 Zeilen). Und die KRONE ist die gefährlichste, die beliebten Leserbriefseiten (fast immer jetzt 3) strotzen nur so von EU-Beschimpfungen und Politikerverspottung. Schickt man einen pro-EU- oder politikerfreundlichen Leserbrief wird er eben nicht veröffentlicht. Machen Sie einmal ein Monat eine Statistik, 20-25 Namen tauchen immer wieder auf, manchmal sogar dreimal die Woche. Man unterschätze nicht die Manipulationskraft dieser Leserbriefseiten (denn wer ist schon 100%ig zufrieden mit der EU). Natürlich wollen wir Sicherheit – aber die ist nicht durch Grenzkontrollen zu sichern (Verbrecher würden ganz einfach über die grüne Grenze gehen), sondern durch eine verstärkte Zusammenarbeit der Polizei der verschiedenen Staaten. Jedenfalls hat die EU wesentlich mehr Vorteile als Nachteile gebracht und die Unterstützung von ärmeren Ländern (nicht Banken – auch das, wenn es für die Länder wichtig ist) entspricht der christlichen Soziallehre und sichert letztlich auch den Frieden.

## „Würde am Ende des Lebens“

ist das Thema einer großen Parlamentsenquete, die am 7. November 2014 stattfand und wo ich die Ehre hatte, daran teilzunehmen. Unter dem Vorsitz der Seniorennationalratsabgeordneten Gertraud Aubauer referierten Elisabeth Steiner (Richterin am Europ. Gerichtshof für Menschenrechte), Günter Virt und Maria Kletecka-Pulker (beide Bioethikkommission), Waltraud Klasnic (Präsidentin des Dachverbandes Hospiz Österreich) und Harald Ret-



Berliner Mauer

schützer (Präs. der österr. Palliativgesellschaft) sowie Michael Landau und Michael Chalupka. Dann waren die 6 Fraktionen dran, wobei vor allem die Rede von ÖVP-Behindertensprecher Franz-Joseph Huainigg (selbst schwer behindert) sehr berührend war. Das Wichtigste ist sicher ein einstimmiger Parlamentsbeschluss aus 2001, der vorsieht, dass eine Hospiz- und Palliativversorgung für alle Menschen in Österreich erreichbar und leistbar sein muss. Leider ist vieles noch nicht umgesetzt. Beihilfe zum Selbstmord und Tötung auf Verlangen sind in Österreich unter Strafe gestellt, in Belgien und den Niederlanden erlaubt, in Belgien sogar in Hinblick auf Kinder.

Die ÖVP möchte die geltende Rechtslage in den Verfassungsrang erheben, es scheint sich aber keine solche Mehrheit abzuzeichnen. Für uns ist die Aussage Kardinal Königs: „Der Mensch soll an der Hand, nicht durch die Hand eines Menschen sterben.“

Eine wichtige und vorbeugende Maßnahme wäre die Errichtung einer Patientenverfügung oder einer Vorsorgevollmacht bei einem Notar oder Patientenanwalt. Wenn Sie an dieser Diskussion teilnehmen wollen, dann schicken Sie ein Mail an [wuerdevoll.leben@parlament.gv.at](mailto:wuerdevoll.leben@parlament.gv.at). Dies ist ein wichtiges Thema, denn es geht um Menschen, und das bis zuletzt. ■



Allen Lesern von „Reichsbund aktuell“ wünscht die Bundesleitung des Reichsbund und die Redaktion ein friedvolles Weihnachtsfest und ein gutes neues Jahr 2015!

Rudolf Taborsky  
Bundesobmann

Prälat Dr. Gerhard Schultes  
Bundespräses

Walter Raming  
Chefredakteur

## Umbruch Aufbruch

(Fortsetzung von Seite 2)

wäre in Gefahr ... so lobe ich mir den alten Dreierbund. Russland, wir, Deutschland – welche Macht ... die ungeschriebene Magna Charta des Friedens und der Freiheit der kleinen Völker im Donauraum.“

Die Idee eines föderalistisch gegliederten Groß-Österreich gehörte zu den Zielsetzungen. Die 1923 in Wien gegründete Paneuropaunion des Deutsch-Böhmen Coudenhove-Kalergie ist die historische Fortsetzung altösterreichischer Planungen. Otto von Habsburg-Lothringen trat das Erbe von Coudenhove-Kalergi in der Paneuropaunion an. Als europäischer Parlamentarier setzte er sich unermüdlich für ein „Großeuropa“ ein. Nach dem Fall des Kommunismus wurde die Vision in der EU zur Wirklichkeit.

### Die Familie Leitl und ihr Weg mit Herbert Kraus

„Wir waren imstande auf das – aus unseren Reihen stammende – großartige Musterbeispiel eines Partnerschaftsbetriebes hinzuweisen“:

Ziegelei in Eferding, Karl Leitl, führte die „leistungsbezogene Ergebnisbeteiligung“ bei sich ein. Nach kurzer Zeit besaß jeder seiner Arbeiter ein Eigenheim, und die Ziegelei begann

sich unaufhaltsam zum größten Baustoffunternehmen Westösterreichs zu entwickeln.

Die Familie Leitl an der Spitze der VdU Bewegung für Miteinander.

Fritz Molden, Gerd Bacher waren beim Start der „Berichte und Informationen“ dabei und zählten wie auch Lujo Toncic zum engsten Mitarbeiterkreis von Herbert Kraus.

2014 unterstützt Wirtschaftskammerpräsident Christof Leitl und die ÖWK die Idee einer „Eurasischen Union“, die vor Russlands Präsident Putin bereits Gorbatschow und westliche Staatsmänner förderten. Peter Fichtenbauer wurde Präsident des von Herbert Kraus gegründeten „Liberalen Klub“.

### Erbe und Auftrag für das 21. Jahrhundert

Michael Kraus, ein Sohn von Herbert Kraus, verweist auf das besondere Anliegen seines Vaters Herbert Kraus die Integration der ehemaligen Nationalsozialisten in das demokratische Österreich. Von dieser mutigen Tat nach dem Ende des 2. Weltkrieges führte sein Weg hin zur Realität heranreifenden Vision einer Eurasischen Union von Lissabon-Wien-Moskau bis Wladiwostok. Der neue Wiener Hauptbahnhof wird in Zukunft zum wichtigen zentralen Verkehrsknotenpunkt.

Michael Kraus: „Als völlig Unbelasteter, im Gegenteil, als ein wegen des Russland Buches von den Nazi Angeklagter und Ver-

urteilter, war es seine Ambition erstens ein LIBERALES Drittes Lager zu gründen, im Sinne der englischen Liberals, und zweitens das belastete „Treibgut“ der ehemaligen Nationalen in eine demokratische und eben liberale Gesinnung zurückzuführen. Die KPÖ dürfe nicht die einzige Alternative zu den beiden großen Blöcken sein! Er hat gegen die eingefleischten Nationalen im VdU letztlich verloren, vielleicht weil, wie Friedrich Peter es einmal bezeichnete, nur ein ehemaliger, wirklicher Nationaler in der Lage sein könne dieses Lager zu bekehren. Trotz dieses Scheiterns hat es der VdU unter seiner Führung zu beachtlichen liberalen Leistungen gebracht, u.a. die Abschaffung der Todesstrafe.

1945 schloss in Salzburg Herbert Kraus mit Elisabeth Piringer den Ehebund. Er lernte sie im ISB (US Informationsdienst) kennen von dem auch Herbert Kraus als Russlandexperte gewonnen wurde.

Die Verwurzelung der Familien Kraus und Piringer im alten Österreich wurden Grundstein für Leben und Werk des Herbert Kraus.

„... und in der Politik begleitete mein Schwager Kurt Piringer die Gründungen und gilt heute als Historiker des VdU und der FPÖ.“ (Herbert Kraus)

### Siebenbürger Sachse reigiert Rumänien

*Der deutschstämmige Liberalen-Chef und derzeitige Bürgermeister der zentralrumänischen Stadt Sibiu (Hermannstadt), Klaus Johannis, genießt – trotz Anfeindungen aus allen Lagern – in der Bevölkerung großen Rückhalt. Johannis ist Siebenbürger Sachse, seine Vorfahren wanderten im 12. Jahrhundert aus dem Mosel-Gebiet in das Hochland im Karpaten-Knie ein, das seit 1918 zu Rumänien gehört.*

Als viele Siebenbürger – darunter Johannis' Eltern und seine Schwester – nach Deutschland auswanderten, blieb er. „Ich bin rumänischer Staatsbürger aus Überzeugung“ hält er immer wieder Kritikern, die ihm vor-



Rumäniens Präsident Johannis

werfen, kein „echter“ Rumäne zu sein, entgegen.

Der 55-Jährige ist seit dem Jahr 2000 Bürgermeister von Sibiu, wo er bei vier Wahlen stets mit mehr als zwei Drittel der Stimmen gewählt wurde, auf dem Höhepunkt seiner Popularität 2004 sogar mit 88,7 Prozent. Für das Bürgermeisteramt kandidierte er zunächst im Namen des Demokratischen Forums der Deutschen in Rumänien (DFDR), dessen Vorsitzender er war.

Selbst politische Gegner erkennen an, dass er das mittelalterliche Sibiu dank seiner realpolitischen Einstellung und den nachhaltig aufgebauten Verbindungen nach Westeuropa zu einem der attraktivsten Investorenstandorte und zu einem Magneten für Touristen gemacht hat. 2007 war die 140.000-Einwohner-Stadt gemeinsam mit Luxemburg europäische Kulturhauptstadt. ■



Christoph Leitl

Wir dürfen in Erinnerung bringen: Unsere Mitgliederzeitung „Reichsbund aktuell mit Sport“ erscheint auch **im Internet**. Zur Zeit stehen alle Ausgaben ab 2007 zur Verfügung.

[www.amateurfussball.at](http://www.amateurfussball.at)

es erscheint eine Reichsbundseite, in der Kopfleiste Rubrik **Bundesleitung** anklicken, es erscheint eine Begrüßungsseite, am rechten Bildschirmrand die jeweils gewünschte Ausgabe von „RB-aktuell“ auswählen.

Die angesehene Publizistin Anneliese Rohrer veröffentlichte in der Presse vom 15. November 2014 den folgenden Beitrag in dem zu den aktuellen Konflikt zwischen Putin und der EU Stellung bezieht. Altkanzler Wolfgang Schüssel stellte sich deutlich hinter die Zielsetzungen Russlands, die auch von der FPÖ, einem möglichen Regierungspartner, geteilt wird. Im Pro und Kontra entwickelt sich der Dialog um die Zukunft der ehemaligen österreichischen Kronländer in der Ukraine und im Osten Europas.

## Unnötiger Liebesdienst an Moskau: Schüssel-Versteher unter Druck

Der Ex-Bundeskanzler will wissen, was Putin will, aber nicht, was in seiner Regierung vorging. Vor Gericht konnte er endlich wieder jemanden öffentlich abkanzeln.

Die schlechte Laune Wolfgang Schüssels als Zeuge im Prozess gegen Peter Westenthaler ist unerklärlich. Der ehemalige ÖVP-Chef hätte gar keinen Grund dafür gehabt. Endlich konnte er wieder jemanden öffentlich abkanzeln – und sei es nur einen jungen Richter („Diese Scherze verbitte ich mir“). Endlich konnte er wieder unhöflich sein („Wer sind Sie eigentlich?“). Fehlten nur Sätze wie „Wie kommen Sie auf die Idee?“ auf eine Frage des Richters. Oder die bekannte Vorhaltung: „Sie sind intellektuell nicht in der Lage, das zu verstehen.“ Das muss ihm doch gefehlt haben. Wozu dann dieser Grant?

Den haben vielmehr Österreichs EU-Partner auf den ehemaligen Bundeskanzler, weil er sich Ende Oktober bei einer Veranstaltung des russischen Diskussionsklubs Waldaj in Sotschi ausgesprochen unsolidarisch gegenüber der EU verhalten hat. Weg mit den Sanktionen gegen Russland! Was macht es schon, dass Schüssel damit dem österreichischen Außenminister und Parteifreund Sebastian Kurz in den Rücken fällt?

Dem anwesenden Wladimir Putin wird es recht gewesen sein, dass Schüssel den Auskenner in Sachen Sanktionen gegeben hat. Dass es sich im Fall Russlands um einen einstimmigen Beschluss aller EU-Staaten handelt, bei den Sanktionen gegen Österreich wegen Schwarz-Blau 2000 allerdings nur um Entscheidungen einzelner EU-Staaten, also um bilaterales Vorgehen, werden nur Kleingeister ins Treffen führen. Schüssel gibt sich mit so feinen Unterschieden gar nicht ab. Das ist eigentlich



Schüssel, Putin

ein Angriff auf seine eigene Intelligenz. Aber wer, wenn nicht er, wäre denn zur Kritik an der EU-Politik befähigt? Schließlich ist er auch Initiator des Vereins Dialog-Europe-Russia (DER).

Daher: Wer, wenn nicht Schüssel, weiß genau, was Russland will? Nämlich „keine imperiale Macht“ erlangen. In Anwesenheit des russischen Präsidenten geht so etwas schon leicht von den Lippen. So ein Attest, noch dazu bei einer Veranstaltung, die drei Stunden lang im Internet übertragen wurde, nimmt man gern entgegen. Der Eindruck in Österreich (und sicher auch in der EU) bleibt, dass sich hier jemand über die Massen Putin angedient hat.

Schüssel hat in Sotschi auch einen wichtigen und richtigen Vorschlag gemacht, indem er Russland aufgefordert hat, jetzt eine Folgekonferenz zur Helsinki-Konferenz 1975 auszurichten

und so ein neues Forum für einen Dialog über die Souveränität europäischer Staaten ins Leben zu rufen. Schließlich ging es damals um Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa – und jetzt umso mehr.

Mit der völlig überzogenen Liebedienerei dem Gastland gegenüber hat er seiner konstruktiven Idee keinen guten Dienst erwiesen. Sie ging völlig unter. Es wurde nicht berichtet, dass Putin sie aufgegriffen hätte. Putin waren die EU-Kritik und das Alibi für seine aktuellen Aktivitäten in der Ukraine und anderswo wichtiger.

Schüssel-Versteher werden nun einwerfen, dass sich der ehemalige Bundeskanzler als Gast bei einer solchen Einladung gar nicht anders hätte verhalten können. Wirklich? Man kann eine so heikle Situation mit mehr Anstand und Würde bewältigen.

Wie falsch die Töne in Sotschi waren, kann sich nämlich bald

bei einer Eskalation der Situation in der Ukraine herausstellen. Was wird Schüssel sagen, wenn sich die Berichte über russische Truppen, Panzer und schwere Waffen – alle ohne Hoheitskennzeichen wie auf der Krim – als richtig erweisen? Mehr noch: Der Zufall wollte es, dass zwei Wochen nach dem Ergebnistreffen in Sotschi laut Berichten des schwedischen Fernsehens Putins Berater Sergej Markow den baltischen Staaten Estland und Lettland indirekt mit Krieg drohte. Es könnte sein, dass von beiden nichts übrig bleibt.

In Wien gibt sich Schüssel zu den Korruptionsfällen während seiner Regierungszeit immer unwissend. In Sotschi gab er sich wissend. Was, wenn er in Wahrheit auch dort unwissend war? Dann sind er und Österreich blamiert.

14. 11. 2014 | 18:19h  
ANNELIESE ROHRER  
(Die Presse)

# RB-TELEGRAMM – RB-TELEGRAMM – RB-TELEGRAMM

## Wir gratulieren!

### 65. Geburtstag

Christine Gehringer

### 70. Geburtstag

Dr. Brigitte Fabrizii  
Pfr. Martin Grüßenberger  
Dr. Georg Pohl  
Dr. Wolfgang Zaunbauer

### 75. Geburtstag

Ing. Roland Rossi  
Wolfgang Wessely

### 80. Geburtstag

Hedwig Dimany  
Josef Kreitzer

### 85. Geburtstag

Maria Rigler  
Herta Wolfahrt

### 90. Geburtstag

Helene Dangel  
Helene Satzinger

### 95. Geburtstag

OSR Rosa Nagl

### Vizekanzler BP-Obmann ÖVP

BM Dr. Reinhold  
Mitterlehner

### Dr. Alois Mock- Europapreis 2014

Delegationsleiter EU  
Mag. Othmar Karas

### Rb Landesverband Wien

Der Landesverbandstag 2015 wird vorbereitet.

Auskünfte: Landesobmann Peter Koptik, Tel. 0664-6556195

### Ottakring

Am 11. November 2014 wurde die **Hauptversammlung** abgehalten, Obmann Karl Degen und sein Team wurden in ihren Funktionen bestätigt. Donnerstag, 22. Jänner 2015 Führung im WINTERPALAIS des PRINZ EUGEN.

Anmeldungen bei Obmann Karl Degen, Tel. (01) 416 57 03.

### Döbling

Samstag, 27. Dezember 2014, 18 Uhr, Sieveringer Pfarrkirche **Johannesweintaufe** und **900 Jahre** Namensnennung „**Sievering**“, anschl. **Weinverkostung**.

Das **Programm für 2015** ist in Ausarbeitung.  
Auskünfte: Obmann DI Gottfried Jorthan, Tel. 0699 10797763.

### Gut Freund

Montag, 15. Dezember 2014, 18 Uhr **„Weihnachten bei Gut Freund“** mit Bundespräses Prälat Dr. Gerhard Schultes.

Donnerstag, 8. Jänner 2015, 18 Uhr **Traditionelles Neujahressen** im Restaurant STYRIA XX, 1200 Wien, Rauscherstraße 5.

Montag, 26. Jänner 2015, 17 Uhr **Gruppenzusammenkunft „Lasst Euch überraschen“**.

Montag, 16. Februar 2015, 17 Uhr **„Heringschmaus“** mit Musik.

Montag, 23. März 2015, 17 Uhr **„Gedanken zur Fastenzeit“**.

Montag, 4. Mai 2015, 17 Uhr **„Gut Freund stellt Mütter und Frauen in den Mittelpunkt“**.

Donnerstag, 21. Mai 2015, 17 Uhr **Halbjahresabschluss** beim Heurigen BACH HENGL in Grinzing, 1190 Wien, Sandgasse 7–9.

Alle Veranstaltungen im Vereinsheim Wien 20, Ospelgasse 30. Jeden Dienstag (ausgenommen August) von 16 bis ca. 20 Uhr **Klubabende mit Buffet** im Vereinsheim, Wien 20, Ospelgasse 30.

Auskünfte und Anmeldungen: Obmann Erich Sobotka Telefon 0664 737 548 33 oder Maria Pelzl Tel. 01/332 37 31.

### In eigener Sache:

Bitte unterstützen Sie uns!  
Mit Ihrem Beitrag von nur

€ 16,-

ermöglichen Sie den Fortbestand unserer Schriftenreihe auch im 68. Bestandsjahr.

Für Ihre Unterstützung danken wir im Voraus!

**Bitte beachten Sie den beiliegenden Zahlschein!**

### Unsere Toten

Fritz Karpf  
Wien

Leopold Zöhrer  
Lasse/NÖ

### Tulln St. Severin

Donnerstag, 18. Dezember 2014, 18 Uhr **Lichtermesse**, anschließend **Adventfeier Reichsbund St. Severin**.

Donnerstag, 8. Jänner 2015, 15 Uhr **Andacht beim Severinbildstock** in Henzing.

Donnerstag, 29. Jänner 2015, 19.45 Uhr **„Fasching im Reichsbund“**.

Donnerstag, 26. Februar 2015, 19.45 Uhr **„Jahresrückblick“** mit Bildern von Karl Helfer.

Donnerstag, 26. März 2015, 19.45 Uhr **Fastenbesinnung** mit Präses Pfarrer Anton Schwinner und Heidi Hammer.

Freitag, 1. Mai 2015 Ausflug des Reichsbundes ins **„Reich des Raxkönigs“**.

Donnerstag, 28. Mai 2015, 19.45 Uhr **„60 Jahre Staatsvertrag – 70 Jahre Kriegsende“**.

Donnerstag, 4. Juni 2015, **Fronleichnam**.

Donnerstag, 25. Juni 2015, 19.45 Uhr **Halbjahresabschluss**.

Alle Veranstaltungen im Pfarrzentrum St. Severin, 3430 Tulln, Anton Brucknerstr.12. Auskünfte: Bbr. Heinz Gober, Tel. 0664 550 20 56.

### Hollabrunn

21. bis 27. Juni 2015 Flug-/ Busreise nach **Südeuropa**.

Anmeldungen bei Bbr. Franz Berger, Tel. + Fax: 02952-4303

### Oberösterreich

**Berufs-Europameisterschaft Zehn Medaillen für sieben Oberösterreicher.**

Lille. – Damit hatte Oliver Anibas wohl selbst am wenigsten gerechnet: Der smarte 20-Jährige wurde am späten Sonntag Abend zum Abräumen bei den Euro-Skills in der französischen Stadt Lille.

Der Anlagenelektriker, der in der voestalpine Stahl Linz arbeitet, gewann nicht nur seinen Bewerb der Berufs-EM. Er siegte auch in der Gesamtwertung mit der höchsten Punktezahl aller 420 Teilnehmer aus 25 Staaten und wurde zum besten Handwerker Europas gekürt. Das schaffte vor ihm noch kein Österreicher. Auch die restlichen Oberösterreicher schlugen sich hervorragend – so gut wie wie noch nie.

OÖ Nachrichten 7. 10. 2014 / Herbert Schorn

### Burgenland

Prälat Josef Rittsteuer



**Er ist 100 Jahre alt, der älteste Reichsbündler Burgenlands, seit 75 Jahren Priester und zelebriert noch regelmäßig die heilige Messe. Prälat Josef Rittsteuer ist der älteste Priester der Diözese Eisenstadt. Heuer wurde er 100 Jahre alt.**

Manchmal, wenn er im Altarraum steht und predigt, dann tuscheln die Gottesdienstbesucher: „Na, wie 100 wirkt er nicht.“

Eher wie 80 oder 75“. Manchmal kann es Josef Rittsteuer selbst nicht glauben. „Ich hätte nicht gedacht, dass ich mit hundert noch Messe feiere. Ich konnte mir nie vorstellen, in den 2000er Jahren zu leben, das war unvorstellbar für mich.“

Josef Rittsteuer ist also zu „Johannes Heesters“ der burgenländischen Priester geworden.

Jeder wundert sich, dass er noch immer predigt. Rittsteuer war zwanzig Jahre, von 1969 – 1989, für die Eisenstädter Kirchenzeitung tätig, auch als Chefredakteur „Mit 75 haben sie mich dann in Pension geschickt“, erzählt er. „Vielleicht war ich ihnen ein bisserl zu konservativ.“

**Zur Person:** Josef Rittsteuer wurde am 25. September 1914 in Neusiedl am See geboren und 1939 zum Priester geweiht.

Er war Kaplan in Mattersburg und später u.a. Pfarrer in Wolfau, Kleinfrauenhaid, Eisenstadt-Oberberg und in der Dom- und Stadtpfarre Eisenstadt. Rittsteuer war zudem Geistlicher Assistent des Katholischen Bildungswerkes, Kanoniker des Kathedralkapitels zum heiligen Martin in Eisenstadt, Regens des Bischöflichen Priesterseminars, Leiter des St. Martinsverlages, Chefredakteur der Kirchenzeitung, Diözesandirektor der Unio Apostolica, Vorsitzender des Diözesankirchenrates, und der Diözesankommission für kirchliche Kunst, Leiter der Abteilung für Kirchenmusik, Leiter des Burgenländischen Kirchenbauwerkes und Diözesanrichter.

**Der burgenländische Reichsbund engagiert sich zur Zeit für soziale Dienste, wie z.B. die Betreuung von Haftinsassen. Entnommen aus MARTINUS / gez. Gerald Gossmann.**

# 2014 – ein Gedenkjahr?

**S**ehr viel ist in den letzten 100 Jahren geschehen! Es leben noch einige Zeitzeugen aus den verschiedenen Epochen und können uns Ihre Erlebnisse, aber auch harte Schicksale hautnah erzählen.



Für mich als Jahrgang 1944 ist es auch Anlass innezuhalten und über die Zeit, aber besonders über das Erlebte nachzu-

WALTER ZWIAUER

denken, natürlich auch Schlüsse daraus zu ziehen oder an Diskussionen mit anderen Mitmenschen teilzunehmen. Als christlicher Gewerkschafter sehe ich die Vergangenheit in einem aus der Katholischen Soziallehre gelernten Blickwinkel. Ein wichtiger Punkt in meinem Leben war immer die Gemeinschaft, die Teamarbeit, aber auch Respekt und Anstand war und ist ein zentrales Element. Ich stelle mir oft die Frage: „Haben wir aus unserer Geschichte nichts gelernt, oder anders gesagt, was kann man besser machen für ein friedliches Miteinander?“

Ein zentrales Anliegen war und ist mir, meine Erfahrungen an die nächste Generation weiterzugeben.

In den letzten Wochen gab es einige Veranstaltungen, Dokumentationen und Fernsehberichte, aber auch internationale Gedenktage zu den gravierenden Ereignissen in diesen 100 Jahren. 1914-2014 ist im Geschichtsbuch ein kurzer Zeitraum, aber was sich in dem Zeitraum alles getan hat, ist aus meiner Sicht schlichtweg atemberaubend. Monarchie, zwei Weltkriege, Massenarbeitslosigkeit, Geldentwertungen, Bürgerkrieg, Wiederaufbau, Weltwirtschaftskrisen und schließlich ein Demokratisches Österreich in einem selbständigen großen Europäischen Raum.

Um unser „Gebiet“ gibt es verschiedenste Krisenherde, die mir besondere Sorge bereiten. Wien war ja schon immer ein Mittel-

punkt für viele Generationen, mit den Gebieten um Budapest und Prag.

Die Industrialisierung brachte so manche Errungenschaft. In unserem Gebiet gab es schon vor langer Zeit Zuwanderung und Vielfalt in der Kultur. Der Einfluss der Globalisierung hat auch unseren Lebensraum verändert.

Daher wundern mich so manche Reaktionen von so genannten Bürgern über die Situation um die Integration von Menschen aus den diversen Ländern aus dem Osten. Man kann doch nicht glauben, ohne Islamismus auszukommen, wenn wir Zuwanderer aus dem moslemischen Kulturkreis aufnehmen. Es drängt sich auch immer die Frage in die Öffentlichkeit, wer oder was ist schuld an diesen Entwicklungen?

Die rasanten neuen globalen Entwicklungen bedürfen auch besonderer Anpassung durch Ausbildung, Weiterbildung, aber auch Vorbildwirkung, durch Gespräche und Einloten von Werten die „altmodisch“ klingen, aber von den Naturgesetzen abgeleitet sind.

Moderne „Krankheiten“ nicht nur behandeln, sondern durch Vorsorge und Informationen verhindern, denn Verbote allein werden nicht zu Erfolgen führen.

Die aktuellen kriegerischen Auseinandersetzungen in der Ukraine und um den Arabischen Raum zeigen mir deutlich, wie unbelehrbar die Menschheit ist.

Ein weiteres Thema ist der Terror! Terror ist doch keine Lösung!!

51 Millionen Menschen sind unmittelbar betroffen und auf der Flucht!

Mir fällt dazu KONFUZIUS ein – Ich höre und vergesse, ich sehe und behalte, ich handle und verstehe – oder der Zukunftsdenkler Marshall McLuhan – Das globale Dorf ist zu einem Albraum geworden. Die zivilisierte Welt sollte die Fehler aus dem ersten Krieg gegen den Terror nicht wiederholen und die Aufmerksamkeit auch nach der ersten hyperaktiven Phase hochhalten.

Ist es der Hass, die Armut oder einfach das Anders sein, es kann doch nicht sein, dass Ermorden von Mitmenschen auf diesen Planeten eine Option ist.

In keiner Religion ist der „Brudermord“ eine Vision, was läuft da aus dem Ruder?

Dass ein neues Islamgesetz in Österreich derzeit zur Begutachtung

steht, finde ich gut. Es ist auch ein internationales Zeichen für ein friedliches Miteinander.

Nach eingehender Diskussion wird das Parlament eine Grundlage für ein modernes Miteinander beschließen. Dr. Fritz Ortner brachte vor kurzem ein Buch mit dem Titel „Ich weiß nicht, warum ich noch lebe“ auf den Markt.

Er war als Reporter des ORF hautnah an vielen Kriegsschauplätzen unterwegs und berichtet live in der ZIB über die jeweiligen Situationen. In den 14 Kriegsjahren hat er aufgerüttelt und immer sehr betroffen gemacht. Ich denke, es werden sich viele auch an so manche Sendungen erinnern. Aber was lernen WIR daraus?

## **Er schreibt nach Ausbruch dieses Krieges.**

„Kriege brechen nicht aus. Kriege werden geplant und beendet. Nach unzähligen Opfern!“

Er schreibt, er hasst den Krieg.



Auch wenn er für manche zur Droge wird. Krieg, so alt wie die Zivilisation, ist die größte mentale Verwirrung der Menschheit, die brutalste Konfliktlösung. Irrsinn gewordene Realität. Die Angst. Töten und getötet werden. Das Grauen und die Gräueltaten des Krieges sind ein Angriff auf die menschliche Seele, zersetzt Ethik und Moral, Gewalt und Leid werden Geschwister – einen Krieg kann man nicht gewinnen, höchstens eine Schlacht.

Unsere Welt ändert sich nicht mehr. Nichts bedroht sie mehr, kein Kommunismus, kein Faschismus. Seit dem Kalten Krieg gibt es zu unserer Welt keine Alternative mehr. Kann wer ein Land nennen, das nicht unter dem Gesetz des Kapitals lebt – es fällt mir so schnell keines ein, auch Chinas Kommunismus ist Kapitalismus geworden. Das Gesetz des Propheten, für die Muslime töten und sterben ist keine Alternative.

Das meint euer Walter ■